

## 4. Vortrag

Nun, meine lieben Freunde, wir wollen heute eine Art Abrundung versuchen der einleitenden Betrachtungen und werden dann von morgen ab zu der praktischen Betrachtung einzelner Fälle übergehen können. Es handelt sich darum, daß eine wirkliche Betrachtung des Wesens des sogenannten seelischen Krankseins auch notwendigerweise dazu führen muß, Anhaltspunkte zu gewinnen für die Behandlung. Daß die Behandlung bei Erwachsenen unseren Methoden heute noch Schwierigkeiten bietet, das hat seinen Grund in dem, was ich gestern ausgeführt habe, daß zu der Behandlung solcher Dinge gewisse Vorbedingungen da sein müssen, die solange die Weltverhältnisse so stehen, wie sie jetzt stehen, überhaupt nicht innerhalb unserer Gesellschaft für seelisch Kranke verwirklicht werden können. Dagegen bei Kindern liegt die Sache so, daß die Erziehung in der Tat außerordentlich viel machen kann, und daß Sie aber eingesehen haben, meine lieben Freunde, daß es sich bei seelischen Erkrankungen, natürlich bei anderen auch, aber viel tiefer, in viel tieferem Sinne, in viel bestimmterem Sinne, um ~~kxx~~ karmische Zusammenhänge handelt, die in den Krankheiten zum Vorschein kommen.

So ist natürlich die Frage berechtigt aufgeworfen, sie muß unbewußt aufgeworfen werden, wir müssen es fühlen, was da zugrunde liegt: wie weit kann eine Besserung herbeigeführt werden? Jeder Grad von Besserung, den wir herbeiführen können, ist für den kranken Menschen ein Gewinn. Wir dürfen uns niemals trösten damit, das Karma ist so, und daher nehmen die Dinge so ihren Lauf. Das sagen wir bei äußeren Schicksalsereignissen und können es auch tun, können es niemals tun bei demjenigen, was die freiströmende Gedanken - Gefühls - Tatenrichtung ist im Menschen selbst. Denn da kann das Karma verschiedene Wege gehen und es kann ein Abbiegen des Karmas stattfinden, sodaß nicht etwa die Dinge nicht erfüllt werden, die zu erfüllen sind, sie können auf verschiedene Weise erfüllt werden. Ich habe oftmals, wenn davon gesprochen worden ist, vorgeburtliche Erziehung soll geübt werden, womit man meint, Erziehung in der Embryonalzeit, ich habe oftmals gesagt, solange das Kind nicht atmet, handelt es sich um Erziehung und das Verhalten der Mutter und im Übrigen soll man nicht in das Werk der Götter eingreifen. Da handelt es sich ganz um das, was sich abspielt bei der Mutter selber.

0479



Nun aber eine sachgemäße Betrachtung kann so angestellt werden, wie wir sie für das epileptische Irresein gestern begonnen haben, wobei berücksichtigt wird physischer Leib, Aetherleib, astralischer Leib und Ichorganisation. Nun was haben wir herausbekommen für all die Formen des kindlichen Irreseins, die epileptisch oder epileptoid sind? Wir haben gefunden, daß es sich handelt um ein Stauen des astralischen Leibes und der Ichorganisation in irgend einem Organ. Die Oberfläche eines Organs läßt nicht heraus den Astralleib und die Ichorganisation, die stauen sich. Die stauen sich innerhalb des Organes. Es entsteht eine verdichtete astralische Ichatmosphäre innerhalb des Organes. Das gibt die Veranlassung zu den Krämpfen. Denn jedesmal, wenn ein Krampf vorhanden ist, ist folgendes vorhanden. Das Wesen des Krampfes besteht darinnen, daß wenn hier ein Organ ist, mit seinem Aetherleib darin, so besteht ein ganz bestimmtes Verhältnis zwischen diesem physischen Leib und Aetherleib für jedes Organ zum astralischen Leib und Ich. Nicht wahr, Sie kennen alle ja das, man kann nur, wenn man solche Voraussetzungen macht, darüber sprechen, - Sie alle kennen das, was die bestimmten äußeren Verhältnisse sind, in denen sich in der unorganischen äußeren Natur die Stoffe miteinander verbinden. Wie es die Chemie tut, ist es zwar nicht richtig, aber bestimmte Verhältnisse bestehen, ich sage nicht Atom- oder Gewichtsverhältnisse, weil das schon in die Theorie greift aber die Tatsache besteht, daß in einem bestimmten Verhältnis Wasserstoff und Sauerstoff sich verbinden. Wenn wir die Schwefelsäure haben,  $H_2SO_4$ , so so haben wir darinnen Wasserstoff, Schwefel und Sauerstoff in einem bestimmten Verhältnis, in dem sie zueinander gehören. Wenn dieses ein anderes wird, so kann unter Umständen der Stoff, der da entsteht, ein ganz anderer sein. Wenn wir ein anderes haben als in der Schwefelsäure zwischen Wasserstoff, Schwefel, und Sauerstoff, so bekommen wir da die schweflige Säure, obwohl dieselben Stoffe darinnen enthalten sind.

So besteht ein ganz bestimmtes Verhältnis im sog. normalen Menschen - ich sage sogenannten, weil der Ausdruck "bei den normalen Menschen" absolut philiströs ist, - innerhalb bestimmter Grenzen ist das Verhältnis variabel. Aber wenn es über eine bestimmte Variabilität hinauskommt, und die kann wiederum individuell sein für einzelne Menschen, wenn es über eine bestimmte Grenze hinauskommt, so ist Abnormität, Krankhaftigkeit vorhanden. Es ist also so, daß darinnen sitzt in einem Organ astralischer Leib und Ichorganisation, sodaß sie es in einem bestimmten Verhältnis nicht ausfüllen können und über das Organ hinausragen können, wie wir es gestern als notwendig erkannt haben, über den physischen Leib. Staut sich nun der Astralleib und das Ich in einem bestimmten Organ, dann ist der überschüssige Astralleib und die überschüssige Ichorganisation in diesem Organ drinnen, dann ist nicht die gehörige Menge darinnen, sondern es ist eine gestaute



Menge, eine überschüssige Menge darinnen, das Organ ist so, daß es die Astralität ~~zu~~ prüfen muß, empfinden muß. Ist es richtig darinnen, so spürt es die Astralität nicht darinnen. Denn jedes nicht ins ~~g~~ Organ gehörige Tätigkeit des Astralleibes und der Ichorganisation muß das Organ empfinden. Geht irgend etwas nicht ins Bewußtsein über, staut es sich, sodaß eine zu große Menge von Astralität und Ichorganisation da ist, die nicht ins Bewußtsein übergeht, dann entsteht der Krampf. Und damit haben Sie schon die Begleiterscheinung gegeben, die Bewußtseinsstörung. Die Bewußtseinsstörung muß dann immer eintreten, wenn es sich um ein Organ handelt, das mit Bewußtsein zu tun hat. Handelt es sich um ein Organ, das nicht direkt etwas mit dem Bewußtsein zu tun hat, es gibt auch solche Organe, welche nicht direkt sondern ~~invers~~ invers mit dem Bewußtsein etwas zu tun haben, welche Hemmungsorgane sind, dann entsteht nicht Bewußtlosigkeit, sondern Schmerz. Schmerz ist erhöhtes, nicht abgeschwächtes Bewußtsein. Der Kramp fzustand als solcher ist ja nicht schmerzhaft, das ist einfach eine Tatsache; das, was als Schmerz eintreten kann ist dann das, wenn in einem Hemmungsorgan, nicht in einem Bewußtsein fördernden Organ sondern in einem Bewußtsein einhaltenden Organ die Stauung stattfindet. Da tritt ~~es~~ erhöhtes Bewußtsein, Schmerz ein. Das ist das Wesen des Schmerzes. Nun damit haben wir alle diejenigen Formen des Irreseins erfasst auch im kindlichen Organismus, die ins epileptische oder ins epileptoide ausmünden, die wir genau besprechen werden aber am besten an individuellen Fällen.

Nun werden Sie aber leicht einsehen, die Sache kann ja auch anders sein. Sie kann so sein, daß nun nicht ein Organ auftritt so, daß seine Oberfläche zurückhält in sich die Ichorganisation und den Astralleib, sondern daß die Oberfläche zu viel durchläßt, daß gewissermaßen das Organ nicht genügend für seinen eigenen Verbrauch in sich selber zurückhält, sodaß also nicht die Astralität, wozu auch die Ichorganisation gehört, sich staut, sondern gewissermaßen über das Organ leicht hinausfließt. Man könnte sagen, die Oberfläche wird für die Astralität und die Ichorganisation zu durchlässig, das Organ rinnt aus in Bezug auf seine Astralität und Ichorganisation. Wir sehen dann mit dem imaginativen Bewußtsein das Organ ausstrahlen, es rinnt aus. Solch ein ausrinnendes Organ ist immer verbunden mit dem physischen Korrelat der Sekretion, die natürlich bei gewissen Organen nicht stark auftritt, die aber durchaus bemerkbar auftreten kann. Sehen Sie, wir werden davon zu sprechen haben. Sehen Sie, da haben wir es dann, wenn es das kindliche Alter betrifft zu tun mit einer Erscheinung, die nur dadurch geheilt werden kann, daß man dem Astralleib und die Ichorganisation befestigt, ~~zurück~~ zurückbringt sozusagen ins Organ.



Nun zu welchen Formen, zu welchen äußerlich wahrnehmbaren Symptomkomplexen führt dann eine solche innere Wesenheit? Da kommen wir auf ein Kapitel, wo für das kindliche Alter etwas anderes auftritt, als für den Erwachsenen. Da kommen wir zu Formen des Irrseins, die für die Zeit der Menschheitsentwicklung von der ~~Geburt~~ Geburt bis zur Geschlechtsreife besondere Formen annehmen müssen. Wir kommen da zu Formen des hysterischen Irrseins. In diesen Formen des hysterischen Irrseins leben heute alle Unklarheiten der äußeren Wissenschaft. Es leben darinnen alle unsachlichen Wortprägereien. Das beginnt schon bei der allerersten Anschauung, die man über diese Sache hat, denn man wird natürlich in irgend einer Weise nach den heutigen ~~An-~~ ~~schauungen~~ <sup>denkt</sup> dieses hysterische Irrsein mehr oder weniger in Zusammenhang zu bringen haben mit dem Geschlechtsleben. Man bringt es sogar in Formen, die man darunter notifiziert, mehr als mit dem Geschlechtsleben des Mannes mit dem Geschlechtsleben der Frau in Zusammenhang. Nicht die Wortbeziehung ist es, worauf es ankommt, worauf es ankommt ist, welche Fälle man heute darunter notifiziert, ob sie die Bezeichnung hysterisches Irresein, so wie man das meint, verdienen oder ob man einen viel größeren Komplex erfassen muß. Nun liegt die Sache so, daß einfach das Kind bis zur Geschlechtsreife diese Form des Irreseins eigentlich gar nicht haben kann, die man ihm zuschreibt, wenn man an das Geschlecht bei der Hysterie denkt, sondern daß das Kind überhaupt in seinen ersten Lebensepochen etwas haben kann, was ich beschrieben habe als das Hinaustragen des astralischen Leibes und der Ichorganisation über ein Organ. Nur das kann es haben, wir müssen von allen Beschreibungen, die da bestehen, für das Erfassen des hysterischen Irreseins, von all den Beschreibungen müssen wir absehen, denn alle diese Beschreibungen haben das schon an sich, daß man an gewisse Oberbegriffe dabei denkt, wenn man dabei an einen gewissen Oberbegriff, so wird die Beschreibung falsch. Und so sind heute zahlreiche Beschreibungen einfach falsch. Man kann so etwas nicht machen, wie man es macht. Sehen wir uns einmal an, was da in Wirklichkeit vorliegt. Das Kind erfaßt die Außenwelt, wie ich es gestern gesagt habe, schwer. Es erfaßt schwer den Gleichgewichtszustand zu der Flüssigkeit, den Gleichgewichtszustand mit der Luft, die Differenzierungen mit der Wärme, die Differenzierungen im Licht, die Differenzierungen im Chemismus, die Differenzierung im allgemeinen Weltenleben, diese erfaßt es, statt wie es bei dem epileptischen Irresein zu schwach ist, diese erfaßt es zu stark., es steckt überall in die Umgebung, in die Schwere, in die Wärme steckt es seinen Astralleib und das Ich hinein, es erfaßt ein jegliches in intensiver Weise, wie es eigentlich beim sogenannten Normalen nicht möglich ist. Was entsteht denn da?

Nun Sie brauchen sich nur vorzustellen, Sie haben irgendwo die Haut geritzt



und Sie greifen an ein Ding mit einer wunden Fläche, mit einer Fläche, ~~an~~ wo Sie die Haut abgeschürft haben, wie Sie empfindlich dabei sind. Sie sind deshalb empfindlich, weil Sie da mit Ihrem innerlich astralischen Leibe zu stark an die Außenwelt kommen. Man darf in gewissem Maße an die Außenwelt herankommen mit seinem astralischen Leib (und Ich-Organisation). Das Kind, das nun von verneherein seinen astralischen Leib hinausbringt, ergreift in feiner Art alle Dinge so wie wenn es verwundet wäre. Dadurch entsteht ganz selbstverständlich das Erlebnis einer Hyperempfindlichkeit, einer hyperempfindlichen Hingabe an die ganze Umgebung. Es empfindet dann ein solches Menschenwesen viel stärker, viel intensiver die Umgebung, spiegelt sie auch viel stärker in sich. Es entstehen daher auch Vorstellungen, die in sich weh tun. In dem Augenblicke, wo man den Willen entfaltet demgegenüber, greift man hinein in etwas, demgegenüber man überempfindlich ist. Es entstehen in dem Bewußten eine eigentliche <sup>innere</sup> Tatsache, wenn man den Willen entfaltet, entsteht ein zu großes Bewußtsein an der Willensentfaltung, es entsteht ein Schmerz bei der Willensentfaltung, im Entstehungsstadium ist dieser Schmerz da, im status nascendi, man will ihn zurückhalten. Das geschieht intensiv, man zappelt im Tun weil man den Schmerz zurückhalten will. Sie sehen, man bekommt da Beschreibungen, die in ganz bestimmtem Sinne münden ins Leben. Sie bekommen die Beschreibungen heraus, wo das Kind etwas tun will, und die Sache ist so, es spürt einen Schmerz und kann es nicht tun, hat aber statt dessen, daß das Seelenleben ins Tun ausfließt, ein furchtbar starkes Innenerleben, vor dem es zurückschaudert, es schaudert vor sich selbst zurück. Oder auch, wenn es sich nicht um ein Tun, sondern um ein maskiertes Tun, das im Vorstellungsleben lebt, - da lebt nämlich der Wille mit - wenn es sich um ein Tun im Vorstellungsleben handelt, wenn Vorstellungen sich entwickeln sollen, so kann es sein, daß die Vorstellungen im Moment, wo sie entstehen sollen, bei gewissen Formen des Krankseins Angst hervorrufen und nicht entstehen können. Jede solche Vorstellung, die im Moment, wo sie ins Bewußtsein kommen soll, wo sie im Moment des Entstehens Angst hervorruft, bewirkt zu gleicher Zeit, daß das Gefühlsleben unter ihr sich entfaltet, die Gefühle schäumen auf, der depressive Zustand beginnt dann immer. Die Gefühle, die von Vorstellungen nicht erfaßt werden, sind depressiv, nur die Gefühle sind nicht depressive Gefühle, die sogleich vom Vorstellungsleben erfaßt werden, wenn sie entstehen.

Das, was man beschreibt aus der Sache heraus, das kann man sehen, und ist schon im Grunde ein Symptom-Komplex. Lernt man also erkennen das Wesen einer solchen Abnormität, dann kann man es in der Anschauung unmittelbar sehen. Das ist es, um was es sich handeln muß, wenn Geisteswissenschaft mit ihrer Anschauung in diese praktischen Gebiete des Lebens eingreift. Da müssen für die, die da eingreifen sollen, die Beschreibungen nun ganz aus dem Abstrak-



ten herausgehen, ganz ins Lebendige hineingehen, sodaß die Beschreibung dort mündet, wo der, der die Beschreibung hat, es am Kranken sieht. Und hier sehen Sie förmlich das, was da geschieht: Das Ausrinnen irgend eines Organes oder irgend eines Organkomplexes an Astralität oder Ich-Organisation.

Eine ganz grobe Erscheinung beim Kinde, die äußerlich gewissermaßen den Symptomenkomplex vergrößert ausdrücken wird, wird das Bettnässen sein. Damit aber fücken Sie das Bettnässen erst in seine richtige Perspektive. Es hat seinen Ursprung in dieser Tatsache, Sie können also überall, wo es sich um das Bettnässen handelt, voraussetzen, da rinnt der astralische Leib heraus. Denn alle Art von Abscheidungen hat es zu tun mit der Tätigkeit des astralischen Leibes und der Ich-Organisation. Die müssen in Ordnung sein, wenn die Aus- und Abscheidung in Ordnung sein sollen. Nun können wir wiederum sagen, daß also die Ich-Organisation und der astralische Leib durch den physischen Leib im Zusammenhang stehen mit den gewöhnlichen sogenannten 4 Elementen, daß im Aetherleib Ich-Organisation und astralischer Leib mehr im Zusammenhang stehen mit den oberen Elementen, mit einem Teil der Wärme, mit dem Lichte, mit dem Chemismus und mit dem allgemeinen Weltenleben. Wenn man also Ausdrücke, die ganz bezeichnend sein können, ausdehnt auf das Geistige, wie es durchaus auch früher im instinktiven Hellsehen geschehen ist, wo man noch nicht so stark das Physische von dem Geistigen unterschieden hat, so kann man sagen, es giebt ein seelisches Wundsein des Kindes. Und dieses seelische Wundsein des Kindes das umgreift als Oberbegriff all das, was da auftritt, und es wird, wenn dieses seelische Wundsein eben durch Heilpädagogik gebessert werden kann, es wird dann bei der Geschlechtsreife die weibliche oder die männliche Form dieses Wundseins auftreten. Die weibliche Form wird dann den Charakter des Hysterischen haben, wie man es bezeichnet hat, solange man eine Anschauung gehabt hat; die männliche Form hat eine andere Gestaltung, die wir auch besprechen können, aber die in anderen Formen auftritt.

So werden Sie also überall dazu geführt, wo ein solches dem epileptischen oder epileptoiden Irresein entgegengesetztes vorliegt, darauf zu achten, wie die Ausscheidungen beschaffen sind. Sie werden darauf geführt, insbesondere die Schweißverhältnisse des Kindes ins Auge zu fassen, Sie werden nämlich sorgfältig acht geben müssen darauf, ob, wenn Sie dem Kinde etwas beibringen wollen, also Vorstellungen hervorrufen wollen, wie die innere Wundheit gegenüber einer Vorstellung sich auslebt in Schweißzuständen. Dabei besteht eine gewisse Schwierigkeit. Sie werden unter den gewöhnlichen Verhältnissen glauben, daß, wenn man nun irgend etwas hervorgerufen hat von einem solchen inneren Zustand, daß dann nachträglich gleich die Schweißverhältnisse beobachtet werden können. Das kann in gewissen Verhältnissen der Fall sein, braucht

6420



aber nicht der Fall zu sein. Denn da tritt das Eigentümliche ein, daß das, was da ~~maxi~~ an innerer Angst oder innerer Zurückhaltung, an Empfindung des inneren Wundseins da ist, nicht so wirkt wie eine äußere Wundempfindung, sondern daß dasjenige, was da entsteht, erst im Menschen verdaut wird und manchmal noch die sonderbarsten Wege im Inneren des Menschen durchmacht und kurioserweise erst nach einiger Zeit im Laufe der nächsten drei ~~oder~~ oder  $3\frac{1}{2}$  Tage zum Vorschein kommt. Man hat es bei alledem, was bei der Vergrößerung des Astralleibes und der Ichorganisation eintritt, mit dem zu tun, was bei der normal eintretenden Vergrößerung des Astralleibes und der Ich-Organisation ~~in~~ im Tode eintritt. Wenn es sich um eine Stauung gehandelt hat, da tritt das Entgegengesetzte vom Sterben ein. Im Epileptischen liegt der Versuch vor, das Leben im Organismus zusammenzustauen, nachzuahmen in einem ~~abnormen~~ abnormen Verhältnis, das Hineinkriechen in den physischen Organismus beim Heruntersteigen. Bei den Zuständen, von denen wir jetzt sprechen, haben wir es mit etwas zu tun wie einer Nachahmung des Sterbens. Der Astralleib und das Ich dehnen sich aus mit dem Zerfließen des Lebens nach dem Tode. Hat man dieses Gefühl, so eignet man sich nach und nach das an, was wichtig ist bei der Beobachtung solcher Fälle: Man bekommt ein Geruchsorgan für dasjenige, was im Kinde vorhanden ist, man riecht dieses Ausfließen. Man riecht es nämlich in Wirklichkeit, und das ist schon zu dem esotorischen Teil dieser Dinge gehörig, daß man sich eine Geruchsempfindung dafür aneignet, daß das Aurische anders sich anriecht von solchen Kindern, als von normalen Kindern. Und tatsächlich: etwas leise Leichenartiges haben solche Kinder in ihren aurischen Ausschwitzungen. Denn daß das so ist, treten auch die Begleiterscheinungen dieses Sterbens auf, nämlich dieses Schwitzen aus dem einen oder anderen Symptom. Die können auftreten im Laufe der nächsten drei Tage, annähernd in dem Zeitraum, in dem die Rückschau nach dem Tode auftritt.

Sie müssen sich also aus einer solchen Erkenntnis heraus angewöhnen, festzuhalten an irgend etwas, was Sie in dem Vorstellungs- und Willenszusammenhang eines solchen Kindes bemerkt haben und müssen das Kind dann durch die nächsten drei bis vier Tage verfolgen. Dann bekommen Sie heraus, ob nun wirklich die Form vorliegt, des abnormen Seelenlebens, von der ich eben gesprochen habe, Dann entsteht für Sie mit ganz entsprechenden Vorbedingungen die Frage: Wie behandle ich ein solches Kind?

Ein solches Kind tritt mir so entgegen, daß ich in jeder Handlung, die es tut, seine Seele offen darliegen habe. Seine Seele fließt mit hinein in alles dasjenige, was das Kind tut. Sie begreifen, daß in einem solchen Falle, wenn gewissermaßen die Seele des Kindes an einen heranflutet, die



Erziehung ganz besonders davon abhängt, was nun der Erzieher seinerseits an Seelenverfassung, an Stimmung dem Kinde entgegenbringt, indem er selber irgend etwas in seiner Umgebung handhabt, indem er selber etwas tut. Nehmen wir nun an, Sie seien ein zappliger Erzieher, so ein Mensch, der fortwährend so handelt, daß er mit dem, was er tut, den anderen Menschen einen Schock verursacht. Diese Charaktereigentümlichkeit ist im Leben viel verbreiteter als man denkt, sie ist häufig in der Lehrerschaft ganz außerordentlich verbreitet. Wenn man einen Trivialausdruck gebrauchen dürfte: sind nicht die meisten Lehrer heute häsebasig? Diese zappligen Wesen, die sich im Tun fortwährend überschlagen, die müssen so sein, weil die Seminarbildung so ist, wie sie ist. Die Seminarbildung ist heute so, daß sie tatsächlich hypertrophiert dasjenige, was in den Menschen hineingebracht werden soll. Vor allen Dingen dürften die Seminaristen - und da ich heute nur die Aufgabe habe, über die Lehrer zu sprechen, kommen die anderen nicht in Betracht - vor allem dürften die Lehrerseminaristen niemals einem Examen unterzogen werden. Denn das Examen ist schon dasjenige, was einen in Stimmungen hineinbringt, die in diese Zappligkeit hineinführen.

Nun sehen Sie gleich, in welche sonderbare Lage man hineinkommt, wenn man aus der Sache heraus die Dinge entwickeln muß. - Es handelt sich um die Einrichtung des Lauenstein'schen Institutes für minderwertigen Kinder. Aus der Polizeigesetzgebung heraus muß denjenigen, die das Institut übernehmen, geraten werden, daß sie ihr Examen machen. Wenigstens einer muß es machen. Aber das ist ganz unsachlich, weil es selbstverständlich ein weiteres Mittel zum Zappligwerden ist. Das ist etwas, was in ganz trockenem Sinne einfach eingesehen werden muß, sonst geht man mit verbundenen Augen durch die Welt. - Bleibt also nichts anderes übrig, als nach dem Examen sich die Zappligkeit wieder abzugewöhnen. Das tun die meisten nicht.

Also alles muß vermieden werden in der Umgebung des Kindes, was leise Schockwirkungen hervorruft, wenn es aus dem Unbewußten, aus dem Temperament des Lehrers kommt. Warum? Weil der Lehrer es ganz in der Hand haben muß, ganz aus seinem Bewußtsein heraus, mit Willkürlichkeit, solche Schockwirkungen auszuführen. Denn sie sind manchmal für solche Zustände die allerbesten Heilmittel. Aber sie wirken nur, wenn man sie nicht gewohnheitsmäßig tut; sie wirken nur dann, wenn man sie in vollem Bewußtsein, durch und durch beobachtend vor dem Kinde vollbringt.

Sie müssen also, wenn Sie einen solchen Symptomenkomplex beim Kinde bemerken, müssen Sie das Kind nehmen, und nun bringen Sie ihm bei, irgend etwas zu schreiben, zu lesen oder zu malen - aber jetzt was tun? Sie versuchen das Kind soweit kommen zu lassen, als es eben seiner besonderen



Menschenbeschaffenheit nach kommen kann. An einem bestimmten Punkte versuchen Sie, das ganze Tempo der Arbeit in ein schnelleres übergehen zu lassen. Dadurch wird das Kind genötigt, nicht das Wundsein zurücktreten zu lassen, wohl aber die Ängstlichkeit gegenüber dem Wundsein, weil Sie ja vor dem Kinde sind und das Kind dadurch in die Ängstlichkeit ~~hinein~~ hineinsteigen muß. Dadurch aber, daß das Kind jetzt in einen künstlich ~~ge~~ hervorgerufenen Eindruck hineingeht, der von dem vorhergehenden Eindruck abweicht, dadurch, daß es in einen solchen Eindruck hineingeht, stärkt es dasjenige, was ausfließen soll in seinem Inneren, konsolidiert es. Und wenn Sie ein solches systematisch mit einem Kinde immer und immer wieder durchführen, dann tritt die Konsolidierung des Ich und des Astralleibes ein. Nur müssen Sie nicht ermüden, müssen es immer und immer wieder machen, den ganzen Unterricht so vorbereiten, daß er methodisch so verfließt, daß er an gewissen Stellen einfach umbiegt. Dazu müssen Sie den Unterricht selber in der Hand haben. Wenn Sie alle dreiviertel Stunde einen andern Gegenstand haben, können Sie nach dieser Richtung nichts beabsichtigen. Sie können aufbauen einen Unterricht für abnorme Kinder, wenn Sie auf Grundlage desjenigen, was wir an der Waldorfschule eingeführt haben, auf der Grundlage des Epochenunterrichtes arbeiten, wo also in den hauptsächlichsten Unterrichtsstunden ein einziger Gegenstand durch Wochen hindurch fortgeführt wird. Wo man also durch Wochen hindurch die Möglichkeit hat, zwischen 8 und 10 gar keinen Stundenplan zu haben, kann man machen, was man will, was man eben methodisch als das richtige einsieht.

Aus einer solchen pädagogischen Grundlage können Sie nun auch herausarbeiten dasjenige, was Sie dann für die abnormen Kinder tun müssen. Da können Sie hineinbringen jene Methode, die fortwährend die Änderungen im Tempo des Unterrichtes bewirkt, und mit solchen Dingen werden Sie ungeheuer stark auf die Drüsensekretion und damit auf die Konsolidierung des Astralleibes wirken. Sie müssen dabei nur eine gewisse Resignation haben, denn die Welt ~~n~~ wird nicht bemerken, wo Heilung eingetreten ist, wenn die Kinder behandelt worden sind, daß die Kinder gesund geworden sind. Die Welt wird nur bemerken, daß im einzelnen Fall keine Heilung eingetreten ist, weil man immer im Leben das Normalwerden als etwas Selbstverständliches ansieht. Es ist aber das Normal-Werden gar nicht etwas so Selbstverständliches. Das ist das Eine.

Sie sehen also: hat es sich beim epileptischen und epileptoiden Irresein darum gehandelt, mehr manuelle und moralische Maßnahmen zu ergreifen, wie ich gestern ausgeführt habe, so handelt es sich bei diesem Irresein, das ich heute behandelt habe, vorzugsweise darum, didaktische Methoden auszubilden, welche die Sache bekämpfen können. Diese Schockwirkungen hervor-



rufen ist das eine, das andere ist: Sorgfältig beobachten, wie die Wechselzustände zwischen Depression und einer Art Manie-Wirkungen, Heiterkeits - Lustanwandlungen, wie diese abwechseln.

Denn wodurch entsteht nun bei diesen Formen des Krankseins der Wechsel von Depressionszuständen und manischen Zuständen? Es findet ja fortwährend statt, weil das Kind innerlich wund ist, die Sehnsucht den Willen überhaupt nicht zur Entfaltung kommen zu lassen. Kommt der Wille im Vorstellungsleben nicht zur Entfaltung dann entstehen die depressiven Zustände.

Wiederum, wenn das lange geschehen ist, und das Kind nicht mehr zurückhalten kann, und sich einmal entladen muß, dann entsteht, weil zurückgedämpft wird das innere Wundsein, weil das Kind im Herausfließen im astralischen ganz ausfließen kann, entsteht erhöhtes Wohlgefühl, und es wechseln dann Zustände von Traurigsein und Heitersein, die man gerade bei einem solchen Kinde, das die anderen Symptome: Schwitzen, Bettnässen, äußerlich zeigt, sorgfältig beobachten muß.

Denn man muß nun gerade die Didaktik in solche Zustände hineintreiben. Nehmen wir an, wir haben einen depressiven Zustand des Kindes. Wir werden ihm beikommen, einem solchen depressiven Zustand, in dem Augenblick, wo das Kind das Gefühl bekommt, wir sind recht stark mit seinem Inneren verbunden, wir verstehen es. Aber das Kind hat gerade, weil es sich handelt um eine Art Hypertrophie des Vorstellungs- und Willenslebens, es hat das Bedürfnis, da nicht zu erleben eine Teilnahme bloß an der Traurigkeit; wenn wir bloß mit ihm traurig werden, hat das Kind nichts davon. Sondern es wird nur etwas davon haben, wenn wir gewachsen sind dem Zustande, den wir miterleben können, und das Kind wirksam trösten können.

Da wird der Erzieher, der verständnisvoll auf diese Dinge eingehen kann, Typisches sich aneignen. Er wird z.B. wissen, daß eine ständige Vorstellung bei solchen Kindern die ist, daß sie meinen, sie sollten etwas tun, können es aber nicht. Es ist eine komplizierte Vorstellung, aber man muß sie studieren können: Sie sollten etwas tun und können es nicht, sie müssen es doch tun, dann wird es anders als sie es ~~ge~~ haben tun wollen. Prüfen Sie nur bei solchen Kindern, von denen ich gesprochen habe, das Seelenleben und gehen Sie geradezu aus, abzufangen im Seelenleben dasjenige, was man so bezeichnen kann: "Ich will etwas tun. Ich kann es eigentlich nicht, ich muß es aber doch tun, deshalb wird es anders, als es sein sollte."

In diesem Vorstellungskomplex lebt nämlich die ganze Krankheit des Kindes. Das Kind spürt, fühlt die eigentümliche Konstitution, die in dem Ausfließen des Astralleibes und der Ich-Organisation besteht. Das selber wirkt schon so, wie ein Hinauswirken in die Welt des Astralleibes,



"ich will etwas tun", aber das Kind ~~wir~~ weiß: es kommt sogleich in die äußere Welt, an die Reagentien heran. Da ist die Wundtheit, es schmerzt; und es muß spüren: "Ich kann es eigentlich nicht." Aber nun weiß das Kind; es muß ja doch geschehen, "ich muß hinausgreifen mit ~~mit~~ meinem Astralleib in die Agentien der Welt. Da bewältige ich das nicht, was ich in die Hand ~~nehme~~, bin ungeschickt in dem Ausfließen des Astralleibes, es wird anders, weil ich nicht ganz dabei sein kann, der Leib fließt zu stark aus."

Gerade an solchen Kindern bemerkt man in der wunderbarsten Weise, wie das Unterbewußtsein, das in das Empfindungsleben hinaufragt, eigentlich tut. Es ist ja so furchtbar gescheit. Es prägt in die deutlichsten Begriffe dasjenige, was in der inneren Konstitution und im Verhältnis zwischen Menschen und der Umgebung vorgeht. Das löst sich im Unterbewußtsein los, nur kommt es nicht in sein Bewußtsein herauf. So also kann man sagen: Man muß losgehen darauf, diese inneren unbewußten Vorstellungskomplexe beim Kinde zu entdecken. Und jetzt: Er tritt auf. Man merkt ihn. Er ist ~~fast~~ <sup>jedesmal</sup> ~~fast~~ da, wenn das Kind etwas beginnen soll im äußeren Tun oder Durchdenken. Er ist fast immer da. Greifen Sie in diesem Moment so ein, daß Sie sanft und mild ~~mittlung~~ in dem was das Kind tun soll, daß Sie gewissermaßen jede Handbewegung in der eigenen Handbewegung fühlen, dann hat das Kind das Gefühl, der zweite Teil wird korrigiert durch das, was Sie tun, Aber natürlich hat das Kind nichts davon, wenn Sie wirklich alles tun, was das Kind tun soll. Sie müssen nur ~~fiktiv~~ eingreifen. Sie lassen das Kind malen, malen aber nicht selbst, fahren aber mit dem Pinsel nebenher. Sie lassen das Kind so vorstellen, daß Sie das Kind, indem es seine Vorstellungen bildet, sanft leiten, indem Sie möglichst wohlwollend und deutlich dasjenige, was das Kind machen soll, mitmachen, es seelisch in der Nachbarschaft streichelnd begleiten. Bis in solche Intimitäten hinein können wir durch wirkliche Beobachtung der Sachlage finden, was wir zu tun haben.

Nun müssen wir wissen, daß es bei dem, was Geisteswissenschaft geben kann, sich immer nur handeln kann um den Apell an den Menschen. Man strebt immer nach Vorschriften. Derjenige, der Erzieher werden will für abnorme Kinder, der ist nie fertig, für den ist jedes Kind wieder ein neues Problem, ein neues Rätsel. Aber er kommt nur darauf, wenn er nun geführt wird durch die Wesenheit im Kinde, wie er es im einzelnen Fall machen muß, es ist eine unbequeme Arbeit, aber sie ist die einzig reale. Daher handelt es sich im Sinne dieser Geisteswissenschaft so stark darum, daß wir gerade als Erzieher im allererminentesten Sinne Selbsterziehung pflegen.

Wir werden die beste Selbsterziehung üben, wenn wir mit Interesse die



Krankheitssymptome verfolgen. Wenn wir das Gefühl haben: so ein Krankheitszustand ist eigentlich etwas Wunderbares. Man darf es aber nicht hinausposaunen: Die Irrsinnigen sind die eigentlich göttlichen Menschen. Aber man muß sich klar sein: Wenn ein abnormes Symptom auftritt, so ist etwas da, was der Mensch in seinem gesunden Organismus tut. Dies näher dem Geistigen stehende kann nur nicht in der entsprechenden Weise im gesunden Organismus sich betätigen. Hat man einmal das, dann wird man auf solche Intimitäten hingewiesen werden.

Sie sehen: es ist einmal so, daß auf jedem Gebiete die Diagnostik und Pathologie zu einer wirklichen Therapie führt, wenn die Diagnostik auf das Wesen der Sache eingehen kann.



Krankheitssymptome verfolgen. Wenn wir das Gefühl haben: so ein Krankheitszustand ist eigentlich etwas Wunderbares. Man darf es aber nicht hinausposaunen: Die Irrsinnigen sind die eigentlich göttlichen Menschen. Aber man muß sich klar sein: Wenn ein abnormes Symptom auftritt, so ist etwas da, was der Mensch in seinem gesunden Organismus tut. Dies näher dem Geistigen stehende kann nur nicht in der entsprechenden Weise im gesunden Organismus sich betätigen. Hat man einmal das, dann wird man auf solche Intimitäten hingewiesen werden.

Sie sehen: es ist einmal so, daß auf jedem Gebiete die Diagnostik und Pathologie zu einer wirklichen Therapie führt, wenn die Diagnostik auf das Wesen der Sache eingehen kann.